

Nr. 42/2012, Europa gewinnt den Friedensnobelpreis, doch die Union steht vor ihrer Spaltung

Schämen!

Mir erschien es immer sehr paradox, dass die eigensinnigen und überheblichen Briten der so abschätzig betrachteten und gar verhassten EU beigetreten sind. In fast jeder Hinsicht, politisch, ideologisch, gefühlsmäßig und so weiter, ist der Atlantik zwischen den britischen Inseln und Nordamerika viel schmalere als der Ärmelkanal zwischen Britannien und dem Festland-Europa!

DR. AHMAD HUSSEIN, RONNENBERG (NIEDERS.)



Kanzlerin Merkel mit EU-Partnern in Rom

Die Briten sind eigentlich nur noch an ihrer Vorrangstellung als globales Finanzzentrum interessiert. Der Herr der Meere wurde vom Herrn über die Finanzen abgelöst und wähnt sich in der Sicherheit seiner Insel als Dirigent mindestens zwischen Amerika und EU. Die Werbeveranstaltung zur letzten Olympiade ließ etwas von dieser Commonwealth-Großmannssucht durchscheinen. Aber Europa braucht gerade jetzt keine Herren, sondern Partner – schade, dass es auf eine EU ohne Großbritannien hinausläuft.

WALTER LUDWIG, REHAU (BAYERN)

Die britischen Regierungen betreiben seit Jahrzehnten ein für jeden Europäer unerträgliches Rosinenpicken. Dabei werden wichtige Entscheidungen immer wieder verkompliziert, bürokratisiert, verzögert oder verhindert. Das muss ein Ende haben. Großbritannien muss sich jetzt entscheiden: für die EU oder dagegen – mit allen Konsequenzen!

OLAF BROKATE, PEINE

Großbritannien muss zunehmend als Sündenbock herhalten, da es angeblich die europäische Idee verrät. Dabei sehen die Fakten anders aus. Wer redete nicht nur auf dem Tahrir-Platz während des Arabischen Frühlings von den westlichen Werten, sondern kämpfte auch kurze Zeit später in Libyen für sie? Wer verhinderte eine Finanztransaktionssteuer, die den Sparer in den Ruin treiben würde, statt die Banken an den Kosten der Krise zu

beteiligen? Wer droht einen EU-Haushalt zu stoppen, in dem Subventionen für die EU-Agrarindustrie den weltweiten Wettbewerb verzerren und somit afrikanische Bauern in den Ruin treiben und in dem nicht eine Kürzung bei den Privilegien für EU-Beamte vorgesehen ist? Für europäische Werte steht, wie im vergangenen Jahrhundert zweimal, eben nicht Deutschland, sondern Großbritannien ein. Und dafür muss es sich auch noch von allen kritisieren lassen. Deutschland und Frankreich sollten sich was schämen!

MARIUS GRÖTEKE, WEIL A. RHEIN (BAD.-WÜRTT.)

Die Vergabe des Friedensnobelpreises halte ich für den größten Schilbbürgerstreich in der wechselvollen Geschichte dieses honorigen Preises. Wie kann man uneigennütziges Eintreten für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit ausgerechnet einer monströsen, seelenlosen internationalen Institution EU zuordnen, die zwar massenhaft supranationales Recht schafft, anwendet und spricht, aber eigentlich gar keine Schöpfung der Bürger von 27 Mitgliedstaaten ist, sondern bloß das Produkt von Regierungen?

HUBERTUS WULF, BRAKEL (NRW)

Die Würdigung der EU ist einseitig und verfehlt, hat sie doch zu einem bedenklichen Abbau von demokratischen Entscheidungsstrukturen geführt. Die Entscheidungen der EU-Kommission werden zu wesentlichen Teilen von Wirtschaftslobbyisten bestimmt. Und glaubt jemand ernsthaft, ohne die EU hätte es in den letzten Jahrzehnten Kriege in Europa gegeben? Die Beendigung des Kalten Krieges verdanken wir nicht der EU, sondern der politischen Umwälzung in der UdSSR.

DR. HEINER JÜTTNER, AACHEN

Nr. 42/2012, Bestseller

Mängel und Lösungen

In Ihrer Notiz in der Bestsellerliste geben Sie den Inhalt meines Buches falsch wieder. Ich klage nicht über das Bildungssystem, sondern beschreibe Mängel und biete gleichzeitig Lösungsansätze an. Über Schüler klage ich an keiner Stelle des Buches, das Mobbing durch Kollegen spielt nur eine nebensächliche Rolle. Es geht unter anderem um jahrelanges, gezieltes und beabsichtigtes Mobbing durch Vorgesetzte mit strafrelevantem Hintergrund und um seine öffentliche Verbreitung unter Beteiligung von Eltern, die ihre Ehrenämter dafür ausnutzen. Das ist etwas ganz anderes als der hervorgerufene Eindruck einer weinerlichen Beschwerde einer Lehrerin, die mit dem Schulalltag nicht zurechtkam. Davon gibt es genug zu lesen. Mein Buch gehört nicht dazu.

URSULA SARRAZIN, BERLIN

Nr. 42/2012, Winzige Totgeburten haben in Zukunft das Recht auf einen Namen und ein Grab

Ein Ort zum Trauern

Auch ohne diese formale Anerkennung des Babys als Kind der Familie gibt es seit einigen Jahren verschiedene Möglichkeiten zur Bestattung des kleinen Menschen. Vielerlei Elterninitiativen, engagierte Klinikseelsorgen oder Arbeitskreise in Entbindungskliniken, Friedhofsverbände, Bestatter, Kirchengemeinden und so weiter unterstützen die betroffenen Eltern dabei, ihrem Kind ein würdevolles Grab zu geben. Die Initiativen nutzen dabei die Möglichkeiten des Bestattungsrechts im jeweiligen Bundesland. Wir haben einen kleinen Sarg entwickelt, der den betroffenen Eltern zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wird. Denn bislang gab es kaum angemessene Objekte zur Beisetzung der winzigen Kinder.

ELKE HEINEN, TOLK (SCHL.-HOLST.)

VERWAISTE ELTERN SCHLESWIG-HOLSTEIN E. V.

Dem SPIEGEL ist zu danken, dass er auf die bisher unerträgliche Situation aufmerksam macht. Wichtig ist dabei, nicht nur die Lage im Personenstandsrecht zu ändern, sondern auch im Steuerrecht klarzustellen, dass Stiftungen, die Grabfelder für Sternenkinder errichten und unterhalten, gemeinnützige Zwecke verfolgen.

DR. WOLFGANG LEIBNER, LANGENHAGEN (NIEDERS.)

Ich habe vor 44 Jahren einen toten Jungen geboren. Meine Schwiegermutter hat sich damals sehr dafür eingesetzt, dass das Kind beigesetzt wurde. So hatte ich einen Ort, wo ich hingehen und trauern konnte. Das Grab wird heute immer noch von mir gepflegt – und zwar sehr gern.

ANNE ZYSK, RECKLINGHAUSEN



Eltern eines Totgeborenen am Familiengrab